

Die Krüge hoch

► **BIERHUMPEN** Auf dem Münchner Oktoberfest sind sie nur Mittel zum Zweck, für Sammler sind sie aber weit wertvoller als ihr vergänglicher Inhalt: Für Bierkrüge kann man extreme Preise zahlen

Torkelnde Massen, hemmungslose Trinkgelage, grenzenloser Trachtenwahn: Ende September lädt München zum Oktoberfest. In der Stadt des Bieres herrscht dann zwei Wochen Ausnahmezustand. Das merkt man auch am Marienplatz, wo mancher Trinktourist vor dem großen Rausch noch schnell das historische Glockenspiel im Rathaus bestaunt. Hier, auf der Rückseite des neogotischen Prachtbaus, hat Peter Vogt seinen Laden.

Peter Vogt verkauft Bierkrüge. Nicht die gläserne Stangenware, die heute auf der Theresienwiese bei jedem Prosit kollektiv zum Mund geführt wird und die fragile Henkel hat, damit der Krug bricht, wenn man jemandem im Streit damit auf den Kopf schlägt. Die Gefäße in Vogts Laden sind viele Generationen alt und zu wertvoll, um sie als Waffe zu missbrauchen. Ihre Sammler kommen aus Deutschland, den USA, zum Teil aus Japan oder Russland – und seien manchmal fast schon manisch, sagt Vogt. „Der eine braucht seinen Alkohol, der andere eben seinen Krug.“

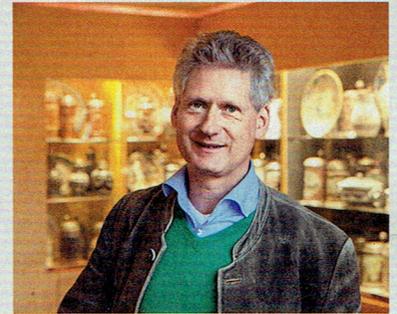
Artefakte der Biernation

Trinkgefäße haben wie das Bier selbst eine lange Geschichte. Vor 5500 Jahren soll es im heutigen Irak erstmals gebraut worden sein, Bayern ist seit dem 15. Jahrhundert Biernation. Damals wurde das Klima dort zu kalt, um weiter Wein zu kultivieren. Man stieg auf Hopfen um und monopolisierte den Brauvorgang bald auf Adel und Klöster. Zugleich entwickelte sich ein Kunsthandwerk, um dem göttlichen Gebräu eine angemessene Hülle zu geben. Davon zeugen unzählige Stücke in Vogts Laden. Keines gleicht dort dem anderen.

Die ältesten Humpen stammen aus dem 15. Jahrhundert, die neuesten sind 100 Jahre alt und gehen zum Teil unter 100 Euro weg – etwa als Geschenk für Bierfans oder Erinnerungsstück an München. Auch die Materialien sind unterschiedlich. Manche Krüge sind aus Glas, Ton, Stein, Porzellan oder Silber, andere aus Holz, Steinbockhorn, Stroh, Elfenbein oder sogar Kokosnuss. Die Bemalung reicht von Adelswappen und Brau-

ereiblemen über Zunftmotive bis zu filigran gearbeiteten biblischen Szenen. Die Preise liegen meist bei mehreren Hundert Euro, können aber in die Tausende gehen.

Besonders stolz ist Vogt auf einen Krug aus dem 18. Jahrhundert, der aus der bekannten Nürnberger Manufaktur stammt. Ähnlich einem Blumentopf ist dieser aus rotem Ton mit weißer Glasur gebrannt. Fayence nennt man das. Darauf findet sich eine Muffelmalerei, die einen jagenden Edelmann zu Pferd zeigt (siehe Bild), handsigniert von M. Schmid, „einem der besten Nürnberger Hausmaler“, so Vogt. Der Krug war lange im Besitz der Bankiersfamilie Rothschild, ging dann an Schweizer Sammler und wurde in den 60er-Jahren für 18 000 D-Mark versteigert – damals der Ge-



Bekannter Händler

Peter Vogt Der gebürtige Schweinfurter betreibt seit etwa 30 Jahren ein Geschäft für historische Trinkgefäße im Münchner Rathaus. Davor arbeitete er beim Auktionshaus Sotheby's in London, New York und München.

Tipps für Sammler

Der Preis für alte Bierkrüge hängt im Wesentlichen von drei Dingen ab: Seltenheit, Virtuosität der Gestaltung und Erhaltungszustand. Angehende Sammler mit Ambitionen sollten vor allem drei Fragen stellen: Ist der Krug einem Maler oder einer Manufaktur zuzuordnen? Ist er original erhalten, und sind zum Beispiel Krug und Deckel gleich alt? Und hat er ein Alleinstellungsmerkmal oder eine besondere Geschichte?

genwert eines kleinen Apartments. Vogt erwarb ihn vor einigen Jahren für 100 000 Schweizer Franken. Heute sei er viel mehr wert, sagt Vogt. „Im New Yorker Metropolitan Museum steht ein zweiter Krug mit ähnlichem Jagdmotiv von M. Schmid. Es wäre logisch, die beiden irgendwann zusammenzuführen.“ Allerdings nicht jetzt. Die Rarität ist eine Art Altersvorsorge für ihn und der Händler ein Stück weit natürlich auch Liebhaber. „Und noch bin ich nicht bereit, mich von ihr zu trennen.“ **ANDREAS HÖSS**

Fayence-Krug von ca. 1725: Selten, aufwendig gearbeitet, gut erhalten – bei diesem Krug passt einfach alles